



Berichte über die Steinkauz-Brutsaison 2023 in den Kreisen Düren, Euskirchen, im Rhein-Erft-Kreis und linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises

Die Niederrheinische Bucht ist eines der Dichtezentren des Steinkauzes in Deutschland. Hier liegt das Steinkauz-Projektgebiet der EGE. Es umfasst die Kreise Düren (DN) und Euskirchen (EU), den Rhein-Erft-Kreis (BM) und den linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises (SU); die beiden letzteren werden in Kooperation mit dem NABU-Rhein-Erft-Kreis und NABU Bonn bearbeitet.

Die Ergebnisse aus dem Gesamtgebiet: In diesem Jahr wurden in diesen vier Kreisen 500 besetzte Steinkauzreviere registriert. Das sind 6 weniger als in den beiden Vorjahren. Die Zahl der erfolgreichen Bruten stieg im Vorjahresvergleich um 22 auf 273. Das ist ein Plus von 8,8 Prozent. Die Zahl der beringten Jungvögel stieg von 729 auf 976. Das ist ein Drittel mehr als im Vorjahr. Hinzu kommen 15 Jungvögel, die unberingt blieben. Damit hat sich die erreichte Jungvogelzahl von 991 dem außerordentlich guten Ergebnis des Jahres 2021, in dem 1.067 junge Steinkäuze beringt worden waren, deutlich angenähert.

I. Steinkauz-Brutsaison 2023 im Kreis Düren

Von Doris Siehoff

Die Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen (EGE e. V.) betreibt seit nunmehr etwa dreißig Jahren im Kreis Düren ein Projekt zum Schutz des Steinkauzes. Das Projekt umfasst eine jährliche Bestandserfassung (einschließlich Beringung), das Anbringen und Warten von Nisthilfen, Verbesserung und Pflege von Steinkauzhabitaten sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Hauptverantwortliche für das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Düren ist Doris Siehoff. Dieses Jahr wurde sie dabei unterstützt besonders von Jonas und René Becker, Ulrich Bergrath, Frank Bohlem, Torsten Brehm, Wolfgang Esser-Schmittmann, Klaus Frankenberg, Lea und Stefan Hößl, Lukas Lauterbach, Camelia Oprea, Alexandra Schieweling, Gesine Schmittmann, Achim Schumacher, Doro Sieger, Stefanie Taube, Lasse und Merlin Toschki, Kerstin Vasters sowie Beate Vennemann und der Biologischen Station im Kreis Düren.

Der Winter endete dieses Jahr im Februar mit frühlingshaftem Wetter zu Karneval. Besonders der traumhafte, sonnige Rosenmontag (20. Februar) versetzte die Käuze in Balzstimmung, die aber oft schon am Aschermittwoch endete. Viele Käuze unterbrachen die Balz und ihre Reviergesänge wegen Starkregen und Kälte. Das Frühjahr zeigte sich dann sehr launisch. Auch das Verhören der Käuze konnte nicht wie geplant erfolgen. Es fiel oft ganz aus oder musste wegen des Wetters abgebrochen werden. Zu unserer Überraschung stellten wir aber bei der Nistkastenkontrolle im Mai/Juni vielerorts fünf oder sogar sechs junge Käuze pro Brut fest. In wenigen Regionen fanden wir hingegen auch in traditionellen Brutrevieren nur wenige oder gar keine jungen Käuze und keine toten Mäuse als Vorrat.

Die Anzahl der in diesem Jahr erfassten Reviere lag mit 239 trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Frühjahr und der dadurch bedingten unzureichenden Kartierung durch Verhören nur leicht unter der Rekordzahl des Jahres 2022 (246 erfasste Reviere).

2023 beringten wir 433 junge und 22 erwachsene Steinkäuze (18 Weibchen und 4 Männchen). In 113 erfolgreichen Bruten (Vorjahr 103) blieben neun Jungvögel ohne Ring (Vorjahr acht), weil sie zu klein oder unerreichbar waren. Im Durchschnitt gab es 3,9 Junge pro Brut (Vorjahr 3,1).

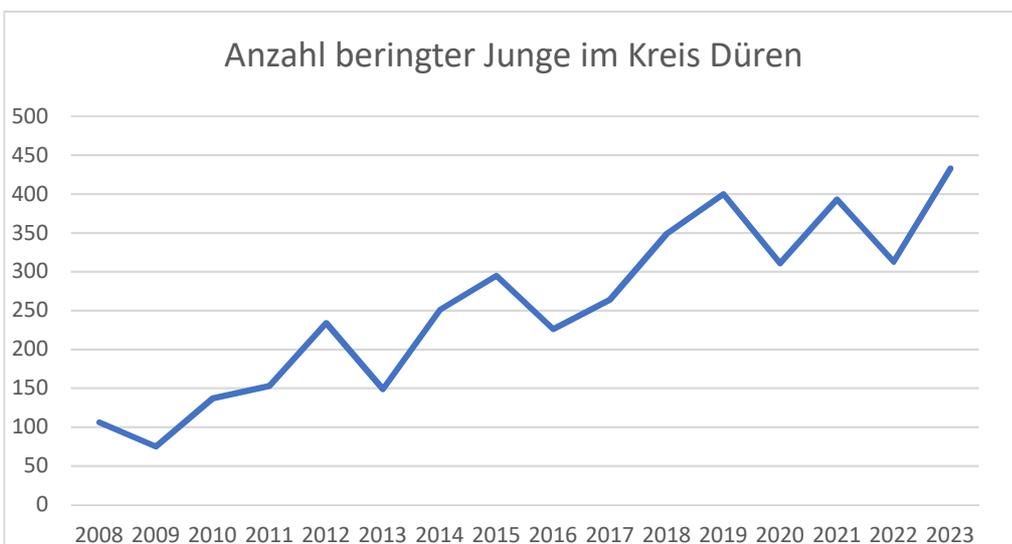


Abb.: Wenige Tage alte Jungvögel © Achim Schumacher

Die ersten Nestlinge wurden im Kreis Düren bereits am 24. Mai, die letzten am 06. Juli beringt. Zu den Brutten mit beringten Jungen kommen weitere Brutten hinzu, in denen wir keine Jungvögel beringen konnten, z. B. weil der Kauz in einer natürlichen Höhle brütete oder weil die Jungen schon ausgeflogen waren. Insgesamt stellten wir – Brutaufgaben eingerechnet – 157 Brutten fest. Durch Verhören sowie Sichtbeobachtungen von Käuzen oder deren Spuren fanden wir weitere besiedelte Reviere.

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Anzahl	106	75	137	153	234	149	251	295	226	264	349	400	311	393	313	433

Tabelle: Anzahl beringter Steinkauzjunge im Kreis Düren 2008-2023



Grafik: Anzahl beringter Steinkauzjunge im Kreis Düren 2008-2023

Der älteste Kauz wurde 2012 als Nestling in Titz-Müntz beringt. Seit 2015 brütet er nur 3 km entfernt in Hottorf. Die meisten jungen Käuze konnten wir in Kreuzau-Boich und Nideggen-Berg beringen (jeweils 20). In Ginnick beringten wir 16, in Müntz und Frauwüllesheim je 15 und in Vlatten 12 junge Steinkäuze.

Anzahl der Jungen pro Brut*	Anzahl der Bruten	Anzahl der beringten Jungen	Anzahl der unberingten Jungen	Anzahl der Jungen insgesamt
1	3	3	-	3
2	15	29	1	30
3	19	56	1	57
4	38	151	1	152
5	28	136	4	140
6	10	58	2	60
Summe	113	433	9	442

*lebende Junge zum Zeitpunkt der Beringung

Tabelle: Ergebnisse der Steinkauz-Brutsaison im Kreis Düren

Ähnlich wie im Vorjahr schlüpften aus etwa hundert Eiern keine Jungvögel, 19 Nestlinge verschwanden oder wurden tot aufgefunden. Die Gründe für die Brutaufgaben und Jungenverluste dürften vielfältig und nicht immer eindeutig zu bestimmen sein. In einzelnen Fällen sind sie von natürlichen Feinden wie Marder oder Sperber verursacht worden. Maßgebliche Gefährdungsursachen sind vor allem die Intensivierung der Landwirtschaft und die Auswirkungen von Baumaßnahmen im Rahmen der „Wachstums-offensive“ des Kreises Düren.



Abb.: Beringung eines etwa drei Wochen alten Jungvogels © Achim Schumacher

81 Käuze wurden wiedergefangen: 63 Weibchen, 11 Männchen und sieben unbekanntes Geschlechts. In drei Nisthilfen trafen wir jeweils zwei Weibchen mit Brutfleck an. Sie hatten drei, sechs und sieben unbefruchtete Eier gelegt. An diesen drei Bruten war jeweils ein Weibchen beteiligt, das in den Vorjahren erfolgreich gebrütet hatte.

Auch in diesem Jahr wurden beringte diesjährige junge Käuze ertrunken in Wasserbehältern gefunden. Daher appellieren wir erneut an alle Viehhalter und Gartenfreunde, in Steinkauzrevieren Wasserbehälter zu schließen oder zu sichern. Der Verlust von zwei oder drei jungen Käuzen ist zwar nicht populationsrelevant, aber doch ärgerlich und vermeidbar. Steinkauzsichere Wasserbehälter wurden in den Niederlanden entwickelt; sie sind bei der Biologischen Station des Kreises Düren in Nideggen-Brück erhältlich.

Tatkräftige Unterstützung erhielt das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Düren auch von der PRIMUS-Schule Titz. Die Projektgruppe "Bauen mit Holz" suchte in der Projektwoche vom 02. - 05. Mai 2023 nach einem geeigneten Projekt. Achim Schumacher, stellvertretender Schulleiter, empfahl den Kindern aus den Jahrgängen fünf bis zehn den Bau von Steinkauzniströhren, da diese für den Steinkauz in der Landgemeinde gut gebraucht werden könnten. Zusammen mit dem Projektlehrer, Herrn Jaekel, wurden drei Niströhren nach Anleitung gebaut und auf dem Präsentationstag den Eltern gezeigt. Die Schüler und Schülerinnen waren mit Begeisterung bei der Sache und hoffen nun, dass die inzwischen aufgehängten Röhren bezogen werden und sie nächstes Jahr bei der Beringung noch mehr über die kleinen Eulen erfahren können.



Abb.: Stellvertretender Schulleiter Achim Schumacher © Doris Siehoff

Auf einer Exkursion im September um Boich durch Grünland mit alten Pflaumen- und Apfelbäumen erfahren die Teilnehmer Wissenswertes über die hier lebenden Steinkäuze, über die Pflege der Obstbäume, die Haltung der Glanrinder – einer alten Haustierrasse – und das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Düren. Nach dem Spaziergang konnten die Teilnehmer allerlei Köstlichkeiten vom Obst der Streuobstwiesen genießen und etwas über alte Obstsorten erfahren.

In diesem Jahr wurden die meisten jungen Steinkäuze im Kreis Düren seit Beginn der Beringung überhaupt beringt. In etlichen Dörfern kam es wie im letzten Jahr zu einer Wiederbesiedlung verwaister Reviere oder zu einer Neubesiedlung bisher nicht genutzter Lebensräume, z.B. in Jülich, Schophoven, Nörvenich und Obergeich.



Abb.: Nach der Exkursion © Doris Siehoff

Das sehr gute Ergebnis dieses Jahres ist vor allem auch dem Einsatz engagierter Kauzfreunde zu verdanken, die sich in ihrem Dorf für den Schutz des Steinkauzes und die Erhaltung von Obstbaumwiesen und -weiden einsetzen. Diese Lebensräume werden vom Steinkauz bevorzugt. Solche Biotope werden immer seltener, denn sie bedürfen einer besonderen Pflege und Aufmerksamkeit. Diese Lebensräume, die in der traditionellen bäuerlichen Landwirtschaft für Menschen und Tiere eine hervorragende Bedeutung hatten, sind heute nur zu erhalten, wenn sich begeisterte Menschen für ihre Pflege und ihren Erhalt einsetzen. Allen, die das Steinkauzprojekt der EGE unterstützen, sei herzlich gedankt.

II. Steinkauz-Brutsaison 2023 im Kreis Euskirchen

Das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Euskirchen begann im Jahr 2000 mit einer Restpopulation von etwa 35-40 Revierpaaren. Zur Projektarbeit gehören die jährlichen Bestandskontrollen, Bau, Reparatur, Anbringen und Wartung der Nisthilfen (Steinkauzröhren), der Schutz und Erhalt von Steinkauzlebensräumen sowie Öffentlichkeitsarbeit wie beispielsweise geführte Beringungen. Hauptverantwortlich im Kreis Euskirchen ist Peter Josef Müller. Ein besonderer Dank gilt den vielen Helfern wie Monika May, Marco Böhm-Dores, Tanja und Josef Opitz, Johannes Ismar, Christian Jakobs, Kristin Zeller, Rainer Schulz sowie Personen von der Biologischen Station in Nettersheim.



Abb.: Peter Josef Müller © Kontrolle von Steinkauzkasten © NABU Kreis Euskirchen

Die Wetterkapriolen in der dunklen Jahreszeit in unseren Breiten scheinen zur Normalität zu werden. Da der Steinkauz sich wohl zukünftig mit den Achterbahnfahrten beim Wetterverlauf arrangieren muss, möchte ich in diesem Jahresbericht ein wenig näher darauf eingehen.

So hatte in diesem Jahr der Januar zwei Gesichter. Während die erste Monatshälfte an zwölf Tagen mit Temperaturen von über 10 Grad aufwarten konnte, folgten in der zweiten Hälfte Frosttage mit Temperaturen von unter minus 10 Grad und kräftigen Schneefällen. Trotzdem war der an Sonnenschein sehr arme Januar im Schnitt zu warm, die Niederschlagsmengen aber durchschnittlich.

Auch der Februar war trotz zweier Kälteepisoden in der ersten und letzten Monatsdekade im Mittel zu warm. Vom Hochdruck bedingt lag die Sonnenscheindauer 20 Prozent über dem Durchschnitt, die Niederschläge entsprachen jedoch nur 50-70 Prozent der üblichen Menge.

Mit einer Achterbahnfahrt bei den Temperaturen glänzte der März mit minus 10 Grad am Monatsanfang und plus 18 Grad zur Monatsmitte. Die Zahl der Frostnächte betrug sieben entlang der Erft und 15 in den Eifeltälern. Durch die ständig wechselnde Höhenströmung mit vielen Tiefdruckgebieten lag die Zahl der Sonnenstunden des ersten Frühlingsmonats deutlich unter den Mittelwerten. Der März war jedoch mit Windgeschwindigkeiten von über 80 km/h an mehreren Tagen sehr windreich und mit Niederschlagsmengen von 120-180 Prozent über dem langjährigen Mittel sehr nass. So hatten Verhörabende zur Feststellung von Steinkauzrevieren bei Doris Siehoff im Nachbarkreis Düren wetterbedingt wenig bis keinen Erfolg und mussten aufgegeben werden.

Der April war trübe, kühl und nass mit sieben Frostnächten in der Börde und derer 15 im Urfttal. Diese vielen Frostnächte der ersten Monatshälfte verursachten erhebliche Schäden an der Obstblüte und machten auch den Steinkäuzen den Einstieg in die Brutzeit schwer. Wegen der häufigen nördlichen bis nord-östlichen Winde lagen die Temperaturen im Kreisgebiet im Mittel 1,2 bis 1,5 Grad unter denen der Jahre 1991 bis 2020. Zwischen Zülpich und Lommersum betrug der Mittelwert 8,7 Grad, auf den nördlichen Eifelhöhen 6,2 Grad. An nur einem einzigen Tag wurde rund um Euskirchen für wenige Stunden die Marke von 20 Grad überschritten. Regenbogen, Gewitter, Schauer teils mit Graupel und Schneeflocken, kaum Sonne und klare Nächte mit Frost, so machte der April seinem Motto „April macht was er will“ alle Ehre. Folglich bereitete uns das, wie man in unserer Gegend sagt, „usselige“ Wetter auch große Probleme bei der Frühjahrserfassung der besetzten Reviere.

Der Mai wurde seinem Ruf als Wonnemonat nicht gerecht; er blieb wie der Vormonat launisch und kühl mit Nachtfrösten in den Eifeltälern bis in die dritte Dekade. Anhaltende nördliche Winde machten die Kleiderauswahl nicht leicht. Die hohe Bodenfeuchtigkeit sorgte für einen überaus üppigen Aufwuchs der Vegetation, und das zu kühle Wetter hielt Tierhalter lange zurück, ihre Tiere auf die Weiden zu lassen.

Diese Umstände führten bei vielen Steinkauzpaaren schon zu gravierenden Nahrungsengpässen während der Brutzeit, insbesondere dort, wo durch die Aufgabe der Rinderhaltung keine Beweidung mehr stattfand. Hier kam es schon früh zu vielen Brutaufgaben. Zudem dürfte die wegen der Nahrungsengpässe sehr schlechte Brutsaison des Jahres 2022 dazu geführt haben, dass 2023 weniger Käuze am Start waren und die Zahl der besetzten Reviere von 178 auf 171 sank. So fanden wir mancherorts die Ringe vorjährig beringter Jungvögel, teils sogar ganzer Bruten, die noch kurz nach dem Beringen 2023 verhungert waren. Vielleicht kam es deswegen mancherorts auch zu einem Mangel an Männchen, was das vermehrte Auftreten von Weibchen-Bruten erklären könnte.

Verglichen mit dem Jahr 2022 scheint die Feldmauspopulation nur verhalten gewachsen zu sein. Bei den Brutkontrollen wurden zwar sehr wenig deponierte Mäuse gefunden, die zur Jungenaufzucht erbeuteten Tiere reichten aber offensichtlich aus, um die meisten Bruten aufziehen zu können. Im Zyklus von zwei bis vier Jahren kommt es bei der Feldmaus zu Massenvermehrungen, bevor die Population auf Grund von Seuchen und Inzuchtdepressionen wieder zusammenbricht. Wie stark die Dichte der Population ansteigt, hängt von den klimatischen Bedingungen und der Nahrungsverfügbarkeit ab. In diesen Kreislauf greift leider zu oft die Land- und Forstwirtschaft ein, wenn sie in Jahren mit Mäusegradation der Propaganda der Chemieindustrie erliegt und Giftstoffe ausbringt, welche nicht nur die Mäuse töten, sondern nachweislich auch deren Fressfeinde. Der natürliche Feldmauszyklus ist dann erheblich gestört und keineswegs einheitlich.

So war auch im Brutjahr 2023 die Verfügbarkeit der Feldmaus als Hauptbeutetier gebietsweise sehr unterschiedlich. War bei den meisten Bruten kaum eine deponierte Maus zu finden, so stapelten sich bei einigen wenigen Bruten die Mäuse neben den etwa eine Woche alten Jungvögeln, so dass die Mäuse verwesungsbedingt teilweise entsorgt werden mussten. Bei den Beringungskontrollen etwa 14 Tage später wurden dort nicht wie erwartet vor Kraft strotzende, sondern schlecht ernährte Jungvögel vorgefunden. Keine deponierte Maus mehr, aber viele Federn von Rupfungen deuteten auf ein Umsteigen der Altvögel auf Singvögel als Hauptbeute hin. Auch die erhöhte Prädationsrate an Steinkauzbruten durch Marder oder Wiesel zeugten 2023 von einer mäßig hohen Mäusepopulation – allerdings von der Börde zum Hügelland ansteigend, was mit dem dort höheren Grünlandanteil zusammenhängen könnte.

Mit 32,6 Prozent lag im Brutjahr 2023 die Brutausfallquote weit über den Werten der vergangenen Jahre. Zehn vorjährig besetzte Reviere waren verwaist. Neun Reviere wurden wiederbesiedelt und zehn Reviere neu besiedelt. In 56 von 172 besetzten Revieren kam es nicht zur Brut oder die Brut wurde aufgegeben. Die Ursachen hierfür waren vielfältig; an 19 Brutplätzen konnten sie nicht geklärt werden. An neun Brutplätzen kam es erst gar nicht zur Brut. In zwei Revieren waren vermutlich nur Einzelvögel anwesend. In zehn Fällen war Prädation durch Marder oder Wiesel die Ursache für die Brutaufgaben. In acht Fällen führte Nahrungsmangel wegen zu hoher Vegetation zur Aufgabe der Brut. An mindestens vier Brutplätzen fanden sich zwei Weibchen zum Brüten zusammen. An zwei Brutplätzen wanderten die Weibchen nach dem Verlust des

Partners ab und brüteten an einem anderen Ort erfolgreich. In einem langjährig besetzten Revier waren Bauarbeiten der Grund für das Ausbleiben der Brut. In einem weiteren Revier vermuteten wir einen unbekannten Brutplatz.

Am Brutplatz Weidesheim 4 ist ein steriles Männchen mit der inzwischen vierten Brutpartnerin der Grund für die misslungene Brut. Vom Brutplatz Weidesheim 3, wo es seit dem Jahr 2012 mit seiner ersten Partnerin erfolgreich brütete, wechselte es 2013 zum Brutplatz Weidesheim 4. Hier beringten wir 2013 die letzten Jungvögel an diesem Ort. Seither sind die Gelege dort unfruchtbar. Der Ring dieses im Jahr 2011 geschlüpften Kauzes wurde zuletzt im Jahr 2020 abgelesen. Mittlerweile ist es also im 14. Kalenderjahr.

Mit Insgesamt 163 Individuen konnten 47,38 Prozent der Brutpopulation durch Ringablesungen zur Ermittlung des Altersdurchschnittes der Brutvögel im Kreis Euskirchen herangezogen werden. 2023 lag der Wert bei 4,2 Jahren und insoweit etwas höher als in den letzten beiden Jahren (2021: 3,73). Die Genauigkeit dieses Wertes steigt mit der Anzahl der abgelesenen Individuen. Die ältesten Käuze sind ein Kauz im 11. Kalenderjahr, sechs Käuze im 9. Kalenderjahr, acht im 8. Kalenderjahr und zwölf im 7. Kalenderjahr. Erfahrungsgemäß erhöht sich bei Steinkäuzen nach dem 6. - 7. Lebensjahr die Chance, ein Alter von zehn Jahren und mehr zu erreichen.



Abb.: Rita Edelburg-Müller und Peter Josef Müller bei der Steinkauzberingung © Nabu Kreis Euskirchen

Die erste Brut im Kreis Euskirchen wurde am 03.04.2023 begonnen, die letzte am 24.05.2023. Damit liegt die Spanne mit 52 Tagen im normalen Bereich. An 111 Brutplätzen wurden 370 Jungvögel gezählt. An fünf weiteren Brutplätzen waren die Jungvögel zur Beringungskontrolle schon ausgeflogen. 368 Jungvögel wurden mit Ringen der Vogelwarte Helgoland versehen. Vier Jungvögel wurden wegen eines schlechten Erhaltungszustandes in Pflege genommen, zur Bergischen Greifvogelhilfe nach Rösrath gebracht und im Herbst 2023 wieder ausgewildert. Diese Vögel mit eingerechnet lag der durchschnittliche Brutgrößenwert bei 3,33 Jungen pro Brut. Ebenso wurden acht Jungkäuze aus unserem Zuchtgehege im Raum Mechernich in die Freiheit entlassen.

Anzahl der Jungen pro Brut	Anzahl der Bruten	Anzahl der beringten Jungen	Anzahl der gezählten Jungen	Anzahl der Jungen insgesamt
1	12	12	12	12
2	14	26	28	28
3	24	72	72	72
4	48	192	192	192
5	12	60	60	60
6	1	6	6	6
Summe	111	368	370	370

Tabelle: Ergebnisse der Steinkauz-Brutsaison im Kreis Euskirchen



Abb.: Steinkäuze vor der Beringung © NABU Kreis Euskirchen

Beringt wurden zudem 16 überwiegend vorjährige Vögel. Sie stammen meist aus Bruten, die bei den Beringungskontrollen der letzten Jahre schon ausgeflogen waren oder aus unentdeckten Bruten. Zu verzeichnen gab es einen Fall populationsübergreifender Migration: Aus dem westfälischen Hamm flog ein im Jahr 2020 beringtes Weibchen 151 km weit in die Eifel, wo es in einem Ortsteil von Bad Münstereifel erfolgreich brütete.

Zur Ermittlung der besetzten Reviere werden ab etwa Mitte März ausschließlich Kastenkontrollen durchgeführt. Verhört wird nur ausnahmsweise. Röhren, die während dieser Frühjahrskontrollen unbesetzt waren, werden zur Beringungszeit nicht kontrolliert. Eine vom NABU Kreis Euskirchen organisierte und von meiner Frau und mir geführte Steinkauzberingung an fünf Brutplätzen mit unterschiedlich alten Eulenküken fand reges Interesse bei jungen und älteren Teilnehmern.

III. Steinkauz-Brutsaison 2023 im Rhein-Erft-Kreis

Von Peter Josef Müller

Die EGE möchte die Steinkauzpopulation im Rhein-Erft-Kreis vergrößern und auf ein ähnliches Niveau bringen, wie es ihr in den Kreisen Düren und Euskirchen gelungen ist. Unterstützt wird die EGE dabei vom NABU des Rhein-Erft-Kreises sowie von der Biologischen Station Bonn-Rhein-Erft. Wieviel Anstrengung hier noch erforderlich ist, macht die nachstehende Tabelle deutlich.

Gemeinde	Reviere
Bedburg	3
Bergheim	1
Elsdorf	3
Erftstadt	17
Frechen	-
Hürth	-
Kerpen	11
Pulheim	4
Gesamt	39

Tabelle: Anzahl Steinkauzvorkommen in den Gemeinden des Rhein-Erft-Kreises

Die im Rhein-Erft-Kreis zahlreichen Reiterhöfe bieten wohl das größte Potential an geeigneten Steinkauzlebensräumen. Ein großes Potential bieten auch die vielen Streuobstwiesen, die in den vergangenen Jahren als Kompensation für die Eingriffsfolgen durch Braunkohletagebau und für Straßenbaumaßnahmen angelegt wurden. Allerdings besteht seitens der Träger dieser Maßnahmen und der öffentlichen Hand wenige Bereitschaft, diese Flächen steinkauzgerecht zu bewirtschaften oder zu pflegen. Zuvor wurde es von den verantwortlichen Stellen versäumt, eine entsprechende Bewirtschaftung bzw. Pflege zu etablieren.

Auch 2023 lag wie in den Jahren zuvor die Brutaussfallquote im Rhein-Erft-Kreis mit 38,5 Prozent höher als im Kreis Euskirchen (32,6 Prozent). Im Laufe der Frühjahrskontrollen wurden 39 besetzte Reviere ermittelt. An lediglich 24 Brutplätzen verliefen die Bruten erfolgreich. Hier wurden 84 Junge gezählt, davon 80 mit Ringen der Vogelwarte Helgoland beringt. Dies ergibt gegenüber dem Kreis Euskirchen (3,3) einen leicht höheren Brutgrößenwert von 3,5 Jungvögeln pro Brut. Während der Brutkontrollen wurden auch sieben Altvögel beringt.

Im Rhein-Erft-Kreis wurden in diesem Jahr acht Pfleglinge sowie 14 Zuchtvögel ausgewildert. Die Pfleglinge stammten aus den Kreisen Euskirchen, Düren und dem Rhein-Erft-Kreis; sie waren in der Bergischen Greifvogelhilfe in Rösrath gesundgepflegt worden. Für die Bereitstellung ihrer Nachzuchten ist Heike Degen und Mario Scholz (beide von der Falknerei Skyhunters-Frechen) sowie der Bergischen Greifvogelhilfe in Rösrath zu danken.

Für die Mitarbeit dankt die EGE Stefanie Taube, Johannes Ismar, Dagmar Börner, André Rusman sowie Pastor Georg Neuhöfer mit Team.

IV. Steinkauz-Brutsaison 2023 im linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises

Von Peter Josef Müller und Peter Meyer

Nach dem bisherigen Höchststand von 56 besetzten Revieren im Jahr 2021 und einem Absinken auf 43 besetzte Reviere im schlechten Brutjahr 2022 erholte sich der Steinkauzbestand wieder auf 51 besetzte Reviere im Brutjahr 2023. Dabei wurden vier Reviere wiederbesiedelt und acht Reviere neu besiedelt.

An 25 Brutplätzen wurden 95 Jungvögel beringt. Dies entspricht 3,8 Jungvögel je Brut. Zum Vergleich: im Kreis Euskirchen sind es 3,3 und im Rhein-Erft-Kreis 3,5.

Der höhere Wert im Rhein-Sieg-Kreis dürfte dem milden Klima des Villerückens und der Rheinebene zuzurechnen sein, dass auch den Anbau von Obst, Gemüse und Spargel begünstigt.

Neun Bruten mit insgesamt 35 Eiern wurden nicht mehr abschließend kontrolliert. Addiert man diese neun Bruten zu den 25 Bruten mit erfolgreicher Brut, ergibt sich auch im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis mit 33,33 Prozent eine ähnlich hohe Brutausschlagquote wie im Kreis Euskirchen (32,6 Prozent). Die Ursachen für das Scheitern der Bruten lagen auch hier überwiegend an zu hoher Vegetation und der Prädation durch Marder oder Wiesel.

Die EGE bedankt sich für die Mitarbeit von Peter Meyer (Nabu Rhein-Sieg-Kreis) und Moritz Swars von „Sustineo - Nachhaltigkeitskonzepte und ökologische Landschaftspflege“, Köln.